**Kernenergie – die Meinung von Swissnuclear**

(Gekürzt und vereinfacht von Chantal Weber, LCC, ZHAW)

**Ungewisse Stromzukunft**

Die neue Energiepolitik führt die Schweiz in eine ungewisse Zukunft. Die Folgen der neuen Energiestrategie auf den Energiemarkt und Strompreise, Klima, Wirtschaft und Gesellschaft sind unabsehbar. Der Verzicht auf 40 Prozent Kernenergie gleicht einem Experiment, das nicht im Interesse der Versorgungssicherheit sein kann und unseren Wohlstand gefährdet.

**Freier Markt versus staatliche Regulierung: das Beispiel Deutschland ...**

Wie immer sich die Gesellschaft und ihre Energiebedürfnisse entwickeln, das Energiesystem muss wirtschaftlich und wettbewerbsfähig sein.   
Das Beispiel Deutschland zeigt, welche Probleme eine staatlich verordnete Subventionierung einzelner Technologien über längere Zeit und eine starke Regulierung des Marktes mit sich bringen: In Deutschland hat der Staat allein in den letzten zehn Jahren über 100 Milliarden Euro für die Subventionierung von Photovoltaik ausgegeben; damit werden gut fünf Prozent des jährlichen Strombedarfs abgedeckt. Zum Vergleich: Wäre diese Summe in neue Kernkraftwerke investiert worden, liesse sich rund ein Viertel Deutschlands mit Strom versorgen.

Gleichzeitig sind die mit der Stromerzeugung verbundenen CO2-Emissionen in Deutschland seit 2010 wieder gestiegen. Als Ersatz für die ausser Betrieb genommenen Kernkraftwerke und als Back-up-Lösung für Wind- und Sonnenenergie dienen grösstenteils Braunkohlekraftwerke. Das ist kein umweltfreundliches Resultat.

**... und die Folgen für den Strommarkt**

Die massive Subventionierung der neuen Erneuerbaren wirkt sich auf die Versorgungssicherheit aus: Deutsche Solar- und Windenergie boomt und überschwemmt mit ihrem Einspeisevorrang das Netz. Durch diese Subventionen gibt es keinen freien Strommarkt mehr, darunter leiden sogar modernste Kohle- und Gaskraftwerke. Ihnen droht die Abschaltung, weil sie nicht mehr rentieren. Sie sollen zwar die Stromversorgung sicherstellen, wenn die Sonne nicht scheint und der Wind nicht weht, aber im Teilzeitbetrieb und bei tiefen Strompreisen werden sie unrentabel, sodass kein Unternehmer mehr in diese Technologien investieren will.

Das bekommt auch die Schweizer Wasserkraft negativ zu spüren. Die Grosshandel- Strompreise sind deutlich gesunken, die Margen rückläufig. Der Betrieb von Pumpspeicherkraftwerken, die in Zukunft Sonnen- und Windstrom speichern sollen, ist kaum noch wirtschaftlich.

**Vermeintlich populärer Grünstrom**

Auch in der Schweiz finden sich nach wie vor zu wenig Abnehmer für teuren Strom aus neuen erneuerbaren Quellen. Die Stromversorger müssen die Naturstromprodukte oft unter Preis abstossen, indem sie ihn in günstigere Standardstromprodukte einmischen oder als Sonderangebot verkaufen. Der vermeintlich günstige Naturstrom wird so jedoch unter dem Strich noch teurer für die Konsumenten, welche die ganzen Subventionen tragen müssen.

Für deutsche Stromkonzerne werden sogar sogenannte Negativpreise zum Thema. Die bevorzugte Einspeisung von Wind und Sonne lässt bei entsprechenden Wetterbedingungen ein grosses Überangebot entstehen. Dieses Überangebot gefährdet nicht nur die Netzstabilität, sondern führt auch dazu, dass die Anbieter die Verbraucher dafür bezahlen müssen, dass diese ihnen den Strom abnehmen.

Auch Schweizer Stromkonzerne kämpfen mit finanziellen Problemen, da die subventionierten und einspeisebevorzugten neuen Erneuerbaren die bislang profitable Wasserkraft konkurrieren und massiv schwächen. Zugleich erfordern hierzulande die nach staatlicher Anweisung auszubauenden erneuerbaren Energien grosse finanzielle Investitionen, für die das Geld jedoch zunehmend fehlt.

**Mehrfach belastete Stromkonsumenten**

Die Energiewende verändert unsere heutige Stromlandschaft weit mehr als auf den ersten Blick ersichtlich. Letztlich wird der Stromkonsument mit fünffachen Kosten belastet:

1. Grosse industrielle Energieverbraucher werden entlastet, um international konkurrenzfähig zu bleiben, was wiederum eine Mehrbelastung der Haushalte bedeutet.
2. Der nötige massive Ausbau des Verteilnetzes und der Ausbau des Hochspannungsnetzes für Importstrom sind sehr kostenintensiv.
3. Viele Kraftwerke müssen für sonnen- und windarme Zeiten im Stand-by gehalten werden. Dies verteuert wiederum ihre Produktionskosten massiv, da sie nicht voll ausgelastet produzieren können.
4. Kraftwerke, wie beispielsweise Speicherkraft oder Gaskraftwerke, die wegen der subventionierten erneuerbaren Energie im Markt nicht mehr rentieren, aber nötig sind für das Energiesystem, müssten ebenfalls subventioniert werden.
5. Überschüssiger Strom muss entsorgt werden, weil Wind- und Sonnenenergie bei einem starken Ausbau punktuell so intensiv anfallen können und prioritär eingespeist werden müssten, dass das Angebot grösser ist als die Nachfrage und dadurch Negativpreise entstehen.